

NACHRICHTEN

Fernöstlicher Leopard vom Aussterben bedroht

PEKING: Der Fernöstliche Leopard ist in Folge von Waldrodung und Umweltverschmutzung vom Aussterben bedroht. Wie die amtliche chinesische Nachrichtenagentur Xinhua meldete, sind weltweit nur noch rund 50 der Grosskatzen am Leben. In den chinesischen Provinzen Jilin und Heilongjiang, wo die Art früher weit verbreitet war, wurden nur noch sieben bis zwölf Tiere gezählt.

Fünfeinhalb Jahre Zuchthaus für Skinhead

RHEINECK SG: Wegen bewaffneter Raubüberfälle auf mehrere Bahnhöfe im St. Galler Rheintal ist ein 22-jähriger Skinhead vom Bezirksgericht in Rheineck SG zu fünfjährigem Zuchthaus verurteilt worden. Schuldig gesprochen wurden auch zwei Mittäter. Sie müssen Freiheitsstrafen von zweieinhalb und zweieinviertel Jahren absitzen, wie das Gericht bekanntgab. Die drei Männer hatten bei den Überfällen jeweils Bahnbeamte mit Schusswaffen bedroht und insgesamt rund 50 000 Franken erbeutet.

Häftlinge bei Meuterei getötet

PESHAWAR: Bei einem Häftlingsaufstand im nordwestpakistanischen Peshawar sind mindestens vier Häftlinge getötet und zahlreiche weitere verletzt worden. Nach Behördenangaben eröffnete die Polizei am Sonntag das Feuer, als die Gefängnisinsassen gegen eine routinemässige Durchsicherung ihrer Zellen nach Waffen und Drogen protestierten. Die Häftlinge warfen demnach mit Steinen auf die Sicherheitsbeamten und setzten Unterkünfte und ein Lagerhaus in Brand.

Kinder bei Brand in Asylbewerberheim gestorben

HAMBURG: Beim Brand in einer Unterkunft für Asylbewerber sind in der Nacht zum Sonntag in Hamburg zwei kleine Kinder ums Leben gekommen. Nach Angaben der Polizei wurden bei dem Feuer im Stadtteil Billbrook ausserdem acht Menschen verletzt, darunter ein Feuerwehrmann und ein Polizeibeamter. Als Brandursache schloss die Polizei einen Anschlag definitiv aus. Offenbar habe es sich um einen technischen Defekt gehandelt.

14-Jährige stirbt an Creutzfeld-Jakob-Krankheit

LONDON: In England ist ein 14-jähriges Mädchen an der Creutzfeld-Jakob-Krankheit gestorben, der menschlichen Variante von BSE. Das Schicksal von Zoe Jeffries hatte Aufsehen erregt, weil die Mutter des Mädchens in dieser Woche Fernsehteams den langsamen Verfall der 14-Jährigen filmen liess.

Expo-Endspurt in Hannover

Am letzten Wochenende grosser Run auf die Weltausstellung – Abschied bei strahlendem Sonnenschein

HANNOVER: Am letzten Wochentag der Weltausstellung Expo war Petrus Hannover gnädig gestimmt. Strahlender Sonnenschein lag am Sonntag über dem 160 Hektar grossen Gelände und die Menschen strömten noch einmal auf das Areal.

Dreieinhalb Stunden musste etwa ein Besucher in der Warteschlange vor dem Knüller Planet of Visions stehen, «aber bei dem Wetter ist das ja nicht so schlimm», stellte er fest. Und trotz der Wartezeiten vor vielen Pavillons lag eine fröhliche Stimmung über dem Messengelände, die sich wohl auch auf Expo-Chefin Birgit Breuel übertrug: «Die Welt war bei uns zu Gast und sie hat sich hier wohl gefühlt», sagte sie in ihrer Schlussbilanz. Am Dienstag geht die erste Weltausstellung in Deutschland nach fünf Monaten zu Ende.

Vielseitige Interessen

Auf die Frage, was am schönsten gewesen sei, gaben Besucher am letzten Wochenende die unterschiedlichsten Antworten:

Ein Blaufahrer auf Abwegen

RÄTERSCHEN ZH: Was die Eisenbahn kann, kann mein Auto schon lange, hat sich ein Blaufahrer gesagt und bog kurz entschlossen auf das SBB-Trasse ab. Der 23-Jährige fuhr am Sonntag beim Bahnhof Rätterschen über ein Perron auf die Geleise und holperte dort rund 150 Meter weit, bis das Auto im Schotter stecken blieb. Der benachrichtigte Lok-Führer eines in Winterthur abgefahrenen Zugs fuhr im Schrittempo auf das Hindernis zu. Zugspassagiere sahen ausgestiegen und hätten den Wagen von den Schienen gewippt.

Traditionelles Treiben von Schafen durch Madrid



Mit Blöken und Glockengebimmel sind Tausende Schafe am Sonntag durch die Innenstadt von Madrid gezogen. Dutzende Schafhirten trieben auf dem überlieferten Weideweg etwa 2000 Schafe, 50 Ziegen sowie Pferde und Maulesel durch die spanische Hauptstadt. Ein mittelalterliches Wegerecht befugt die Hirten, das Zentrum Madrids zu durchqueren. Mit der jährlichen Wanderung wollen die Schäfer aber auch Aufmerksamkeit auf den Erhalt der Jahrhunderte alten spanischen Weidewege lenken, die sich über insgesamt 125 000 Kilometer erstrecken.



Morgen Dienstag geht die EXPO in Hannover zu Ende. Am Wochenende konnte nochmals ein Besucheransturm verzeichnet werden. Das Defizit beträgt dennoch etwa 2,4 Milliarden Mark.

worten: «Uns hat der Pavillon von Estland mit den Bäumen auf dem Dach am besten gefallen», sagten zwei Besucher aus Kanada. Eine andere Besucherin berichtete: «Mir hat der Planet of Visions und der Pavillon von

Luxemburg wegen seiner schönen Atmosphäre so imponiert.»

Die vielen Filminstallationen auf der Ausstellung missfielen einem Gast aus Kerkau. «Wenn ich einen Film sehen will, gehe ich ins Kino und nicht auf die

Expo.» Gute Stimmung herrschte aber an nahezu allen Imbissbuden und vor allem in den Souvenirläden. Nach der radikalen Preissenkung zur Mitte der Expo kam zum Schluss das Geschäft richtig in Gang. Bei

sonnigem, aber kühlem Wetter kamen am Wochenende nach Schätzungen wieder rund 400 000 Besucher. So viele waren auch am vorangegangenen Wochenende da.

Es gab noch einmal ein buntes Programm: Die Zentralafrikanische Republik und Swasiland hatten ihre Nationentage, der kanadische Generalkommissar Robert Blair schenkte Hannover zum Abschied 14 kanadische Ahornbäume, in der seit Ausstellungsbeginn von fünf Millionen jungen Gästen besuchten Funsporthalle war der ehemalige Boxweltmeister Henry Maske zu Gast und im Goethe-Pavillon gab es einen Lesemarathon aus den Werken des Klassikers.

EXPO-Ende morgen

Die Expo geht am Dienstag zu Ende. In den insgesamt fünf Monaten werden rund 18 Millionen Menschen das Areal im Süden Hannovers besucht haben. Ursprünglich waren offiziell 40 Millionen Besucher für die Weltausstellung veranschlagt worden. Die Expo wird mit einem Defizit von voraussichtlich 2,4 Milliarden Mark schliessen.

Tornado bei London

BOGNOR REGIS: Ein Tornado ist am Sonntag über die englische Hafenstadt Bognor Regis hinweggezogen. Nach Behördenangaben wurden bei dem in Grossbritannien seltenen Naturereignis vier Menschen verletzt und hunderte Häuser beschädigt. In der 80 Kilometer südwestlich von London gelegenen Ortschaft wurden zwei Personen verletzt, als der Tornado einen Wohnwagen in die Luft hob und auf einen anderen fallen liess. Zwei weitere Personen wurden auf einem Parkplatz von Glassplittern getroffen.

FBI ermittelt gegen Hacker

Auswirkungen des Hacker-Angriffs auf Microsoft noch unklar

SEATTLE: Die Folgen des Hacker-Angriffs auf den Softwarekonzern Microsoft waren am Wochenende noch nicht abzusehen. Einige Experten erklärten, möglicherweise sei der langfristige Schaden grösser, als Microsoft es jetzt zugeben wolle.

In dem Fall ermittelt inzwischen auch die Bundeskriminalpolizei FBI. Beim schwersten Hacker-Angriff in der Firmengeschichte hatten die Eindringlinge offenbar mehrere Wochen lang Zugriff auf den Entwurf

eines Programmcodes für ein neues Produkt. Um welches es sich handelt, war nicht bekannt.

Wettbewerbsvorsprung verloren?

Microsoft habe damit einen Wettbewerbsvorsprung verloren, erklärte Simon Perry von der Sicherheitsfirma Computer Associates. «Wir erwarten, dass der Programmcode nun im Internet auftaucht oder dass er meistbietend verkauft wird, vermutlich ins Ausland.» Zum Motiv der Angreifer gab es nur Spekulationen. In der Vergan-

genheit hatten Hacker mit ähnlichen Aktionen versucht, Geld von den betroffenen Firmen zu erpressen. Mit Kenntnis des umfangreichen, oft aus mehreren Millionen Zeilen bestehenden Quelltextes der Software könnten Wettbewerber die Microsoft-Programme weiterentwickeln und die beherrschende Stellung des Marktführers untergraben. Hacker könnten nach Schwächen in der Software forschen und dann leichter in die Programme eindringen oder Viren gezielter einsetzen.

Schwere Stürme in Asien

Mindestens 35 Tote und Hunderte Verletzte

MANILA/DHAKA: Bei schweren Stürmen sind in Asien über das Wochenende mindestens 35 Menschen umgekommen. Auf den Philippinen starben bei einem tropischen Sturm mindestens 15 Menschen, in Bangladesch kamen mindestens 20 Menschen ums Leben.

Auf den Philippinen wurden am Sonntag noch 25 Personen vermisst. Mehr als 200 Menschen wurden verletzt, als der Sturm «Xangsane» mit Geschwindigkeiten von bis zu 140 Kilometern pro Stunde über das Land fegte.

Aus Angst vor Überschwemmungen wurden um die Hauptstadt Manila mehr als 43 000 Menschen evakuiert. Einige Vororte Manilas und ländliche Gegenden waren am Morgen noch überflutet. Rettungshelfer setzten ihre Aufräum- und Sucharbeiten fort.

Auf dem Flughafen der Hauptstadt mussten zahlreiche Flüge gestrichen werden, weil nach Angaben einer Sprecherin

viele Flughafenmitarbeiter wegen der Überflutungen nicht zur Arbeit kommen konnten. In einigen Landesteilen hatte der Sturm auch die Stromversorgung lahmgelegt.

Die meisten Verletzten gab es nach Behördenangaben in der östlichen Provinz Sorsogon. Ein Grossteil der Vermissten habe sich an Bord von Fähren befunden, die vor der Provinz Samar gekentert seien. Nach Angaben von Meteorologen zog der Sturm abgeschwächt in Richtung Südchina weiter.

Tausende Obdachlos

In Bangladesch kamen nach lokalen Medienberichten mindestens 20 Menschen ums Leben. Hunderte von Menschen seien zudem verletzt und Tausende obdachlos geworden.

In Bangladesch waren die vorgelagerten Inseln und die Küstenregion am stärksten von den Stürmen betroffen. Aber auch die im Landesinneren liegende Hauptstadt Dhaka wurde überschwemmt.